

St. Peter Zürich, 19. November 2023, 10.00 Uhr
mit Kirchenratspräsident Pfr. Michel Müller

Stark wie der Tod ist die Liebe

Sammlung	Eingangsspiel Gruss- und Eingangswort Kol. 3,14 Lied 242,1-4 Der mit Strömen der Liebe geregnet
Anbetung	Psalmgebet RG 115 zu Psalm 30 Lied RG 39,1-6 Geborgen, geliebt und gesegnet
Verkündigung	Schriftlesung Kolosser 3,12-15 Lied 798,1+2+5 So jemand spricht, ich liebe Gott Predigt zu Hohelied 8,4-7 Zwischenspiel
Fürbitte	Fürbitten, Stille und Unservater Lied 819,1-2 Lass die Wurzel unsers Handelns Liebe sein
Sendung	Mitteilungen, Kollekte Lied 724,1+10 Gottes Lieb in Ewigkeit Sendung und Segen Ausgangsspiel

Eingangswort Kolosser 3,14 und Begrüssung

Über all dem aber vergesst die Liebe nicht: Darin besteht das Band der Vollkommenheit.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am 19. November im St. Peter. Ich werde heute voraussichtlich zum letzten Mal als Stellvertreter bzw. sicher zum letzten Mal als Kirchenratspräsident predigen, denn am Dienstag wird meine Nachfolge gewählt! Dass ich zugleich die Predigtreihe zum Hohelied, dem «Lied der Lieder», wie es in der hebräischen Bibel heisst, abschliessen darf, freut mich ausserordentlich. Diese Sammlung von Liebesliedern wird zwar als Grundlage für Hochzeitspredigten verwendet, so auch der heutige berühmte Abschnitt. Aber es ist nicht immer Hochzeit, sondern wie heute einfach oder fast alltäglich der 24. Sonntag nach Trinitatis oder der vorletzte Sonntag im Kirchenjahr. Umso wichtiger eben: Vergesst nicht die Liebe! Vielmehr «Lobe den Herren, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet!»

Schriftlesung Kolosserbrief 3,12-15

12 So bekleidet euch nun als von Gott auserwählte Heilige und Geliebte mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Sanftmut und Geduld!

13 Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so sollt auch ihr vergeben!

14 Über all dem aber vergesst die Liebe nicht: Darin besteht das Band der Vollkommenheit.

15 Und der Friede Christi regiere in euren Herzen; zum Frieden seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Und dafür sollt ihr dankbar sein.

Predigt zu Hohelied 8,4-7

4 Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems:

Weckt nicht, stört nicht die Liebe, solange die Lust währt!

5 Wer steigt da herauf aus der Wüste, an ihren Geliebten gelehnt?

Unter dem Apfelbaum weckte ich dich.

Dort hat deine Mutter dich empfangen,

dort kam in Wehen, die dich gebar.

6 Leg mich auf dein Herz wie ein Siegel,

wie ein Siegel an deinen Arm!

Denn stark wie der Tod ist die Liebe,

hart wie das Totenreich die Leidenschaft.

Feuerglut ist ihre Glut,

Flamme des HERRN.

7 Gewaltige Wasser können die Liebe nicht löschen,

und Ströme schwemmen sie nicht fort.

Wollte einer sein ganzes Gut hingeben für die Liebe,

man würde ihn nur verachten.

Liebe Gemeinde

Was für eine Poesie, was für eine Leidenschaft, was für Bilder? Kein Wunder wird dieser Text immer wieder mal für eine Hochzeit verwendet, finden sich doch in der Bibel wenig so konkrete leidenschaftliche und zugleich zärtliche Bilder für die Liebe. Das Hohelied widerspricht allein durch seine Existenz als Teil der Bibel allen verklemmten Vorstellungen kirchlicher Sexualmoral, die da und dort noch immer da sind. Lust, Erotik, Körperlichkeit, alles da, und kein Wort von Ehe, von Gott, von was auch immer, das einschränkend ins Feld geführt wird. Und doch, oder eben gerade dadurch ist es Teil der Bibel!

Wie kam es zu diesem Wunder? Vielleicht durch ein Missverständnis? Diese Sammlung von Liebesliedern interpretierte man als Gleichnis für die Liebe zwischen Gott und seinem Volk, und christlich transformiert, zwischen Christus und seiner Braut, der Kirche. Allerdings muss man da schon sehr abstrahieren von den konkreten erotischen Beschreibungen und Anspielungen im Text, aber dieses Missverständnis, oder auch diese Tarnung verhalf den Liebesliedern zu ihrem Platz in der Heiligen Schrift.

Oder ist doch was dran? Sagt dieser Text doch etwas über Gott, auch wenn Gott, er oder sie, kein einziges Mal erwähnt wird? Denn wenn wir gerade diesen Abschnitt genau anschauen, so finden sich darin auf den zweiten Blick auch schwierige Bilder, und das hat mich neugierig gemacht.

Warum ist Liebe stark wie der Tod? Ist sie zerstörerisch? Manche Übersetzungen haben daraus einen Komparativ gemacht "stärker als der Tod", ich traue der Zürcher Bibel. Was meint Feuerglut, Flamme des Herrn? Das klingt gefährlich, und in der Tat kann Liebesleidenschaft ja nicht nur entflammen, sondern auch verzehren! Heisst es doch etwa im 5. Buch Mose, Deuteronomium 4,24: *Denn der HERR, dein Gott, ist verzehrendes Feuer, ein eifersüchtiger Gott.*

Noch dramatischer im Propheten Jeremia 22,24, kurz vor der Zerstörung des Staates Juda durch die Babylonier: *So wahr ich lebe, Spruch des HERRN: Selbst wenn Konjahu, der Sohn des Jehojakim, der König von Juda, ein Siegelring wäre an meiner rechten Hand, ich würde dich von der Hand reißen.*

Gott droht etwa damit, das Siegel vom Arm zu reißen! Ist Gott der schlechtere Liebhaber als ein Mann oder eine Frau? Ja wirklich, es gibt Texte, bei denen es einem seltsam wird, unangenehm. Der berühmte Atheist Richard Dawkins hat das extrem scharf formuliert: „Der Gott des Alten Testaments ist die unangenehmste Gestalt der gesamten Dichtung: eifersüchtig und auch noch stolz darauf; ein kleinlicher, ungerechter, nachtragender Überwachungsfanatiker; ein rachsüchtiger, blutrünstiger ethnischer Säuberer; ein

frauenfeindlicher, homophober, rassistischer," Ich höre mitten in dieser Gottesbeschimpfung, dieser allzuscharfen und einseitigen Tyrade auf, man spürt den Hass und ahnt ein grosses Leiden dahinter und doch: Was können wir entgegenen? In einer Welt, in der die Religion als Legitimation für die unglaublichsten Gewaltakte gebraucht wird?

Als erstes weise ich darauf hin, und das ist gegenwärtig sehr aktuell: Da ist es wieder, das antijüdische Vorurteil, "der Gott des Alten Testaments", das auch heute wieder etwa den Israelis angehängt wird, wenn sie Krieg führen müssen. "Alttestamentarisch", "Auge und Auge...", heisst es dann leichtfertig, aus einer Warte scheinbar moralischer Überlegenheit, aber mit historisch verheerenden Folgen. Die sogenannte Religion des Alten Testaments, die den Messias getötet hat und deren Anhänger dann zu Millionen umgebracht wurde, auch von Christen, hätten sie sich doch zumindest an "Auge um Auge" gehalten! Nein, das sogenannte Alte Testament: Es ist die Bibel *Jesu!* Und als zwar schwacher Trost: Auch im Neuen Testament, etwa in der Offenbarung finden sich ähnliche Gewalt- und Rachephantasien. Also da greift Dawkins ganz böse daneben und entpuppt sich keineswegs als atheistischer Humanist, sondern zumindest als ahnungslos oder gar als verkappter Antisemit. Aber es bleibt der Vorwurf hängen, Gott selber verstehe von der Liebe nichts.

Dagegen steht: Das Hohelied. Auch es findet sich in der Bibel. Und vielleicht, wer weiss, oder vielmehr will ich es hoffen und glauben, ist es die Antwort des Heiligen Geistes auf gewisse Gottesvorstellungen. Am Beispiel menschlicher Liebe wird ein Bild von Gott korrigiert. Sollte es wirklich eine Gottheit sein, die vor Eifersucht zerstört? Der das Siegel des Geliebten vom Arm reisst? Muss man nicht gerade im Namen der Liebe Gott widersprechen? Und sich entscheiden, an welche Gottheit man glauben will: Die Bibel selber ruft dazu auf, leise und poetisch! Denn die Bibel bekennt ganz am Anfang: Der Mensch ist das Bild Gottes. Also kann gerade auch von der menschlichen Liebe auf Gott geschlossen werden. Und so, und nur so wird die menschliche Liebe zum Gleichnis für Gott. Oder mehr noch: zur Gotteserfahrung. Der Apfelbaum wird zum Ort, wo Liebe, Zeugung und Geburt als heilvoll, als paradiesisch erfahren werden. Das Hohelied antwortet auf die Vertreibung aus dem Garten Eden in die Wüste dieser Welt. Aus der Wüste kommt der Geliebte. Zurück zum Baum, wo er die Früchte der Liebe pflückt. Die Liebe heilt den Sündenfall. Was für eine Chuzpe in diesem Bibeltext!

Die Christenheit sagt nichts anderes, wenn sie glaubt, dass im Menschen Jesus von Nazaret Gott selbst Mensch geworden ist. Auch in den Evangelien wird ein Hohelied der Liebe gesungen, wo ein Freund an der Brust Jesu liegt, wo eine Frau ihm zärtlich seine Füsse massiert, in dieser Liebe kommt die Liebe Gottes zum Durchbruch.

Und doch erzählen auch die Evangelien, dass gegen alle diese Gewalt die Liebe schwach wirkt. Jesus wurde am Ende umgebracht. Was lässt sich da sagen? Verzweifeln? Unser

Gedicht wendet mit leisem Spott ein, was zum Sprichwort geworden ist: Liebe ist nicht käuflich. Die Ironie dahinter: Das Hohelied wird dem König Salomo zugeschrieben, diesem superreichen Obermacker, ein Bezos oder Musk oder Trump seiner Zeit, der 1000 Frauen gehabt habe. *Wollte einer sein ganzes Gut hingeben für die Liebe, man würde ihn nur verachten...*; Salomo verspottet sich selbst und seine Bewunderer! Lieben kann auch der ärmste Mensch! Sturmfluten und Feuersbrunst könne die Liebe nicht stören, also selbst Gott, der im Feuer auf dem Berg gewohnt hat und das Gesetz verkündet, der die Flut über die Erde gebracht hat, kann die Liebe nicht auslöschen! Gegen alles Gewaltige und alle Macht bleibt immer eine Möglichkeit zu protestieren: die Liebe. Und nicht nur mystische, spirituelle, religiöse, wie es hier in der Kirche gepredigt werden kann, sondern einfach ein zärtlicher Kuss, eine stille Umarmung, eine erotische Phantasie. Von Bonhoeffer sind die berühmten geistvollen Texte und Gedichte aus dem Gefängnis berühmt. Am spannendsten aber finde ich seine sehnsüchtigen Liebesbriefe aus der Haft an Maria von Wedemeyer.

Wir haben eine Unmenge Bücher über das Wesen Gottes verfasst oder gelesen. Immer wieder hat die Kirche sich in die Liebe eingemischt, sie domestiziert, Angst vor ihr gehabt, vor der verführerischen Frau, vor dem zärtlichen Mann. Ich habe schon vor längerer Zeit gesagt, dass die Kirche zur Sexualmoral schweigen müsste, die katholische zuerst, aber eigentlich auch unsere. Was gibt es anderes zu sagen, als einfach zu staunen, sich zu freuen, dankbar zu sein? Denn die Liebe muss immer wagen, riskieren, sie kann nicht besitzen, berechnen, kaufen. Deshalb macht sie auch Fehler und muss sich vergeben lassen. Vergebt einander, wie euch vergeben worden ist. Liebt, wie ihr Geliebte seid! Hier an dieser Kirche hat sich vor genau 500 Jahren ein Priester, Leo Jud, der Liebe zu seiner Katharina Gmünder hingegeben, die vor fast genau 440 Jahren verstorben ist, es war das Beste seit langem und für lange, was die Kirche zur Liebe getan hat. Was hilft es uns, wenn sich die Liebe nicht im Konkreten zeigt und bewährt? Wenn ein Mensch vor mir steht, kann, ja muss ich mich entscheiden: Dogma oder Liebe. Weg mit allem Plunder, lass dich nicht verwirren, stören, *stört nicht die Liebe!*

Ich muss zugeben, dass mir das in meinem Amt nicht immer möglich war. Es gibt Reglemente und Gesetze, und es gibt Systemsprenger, ein ganz Berühmter ist gerade aus dem Zürcher Gefängnis entlassen worden. Die Liebe kann nicht alles *sofort*. Es gibt nicht nur das Quickie, sondern manchmal braucht es langes Vorspiel, das Warten des Geliebten auf seine Freundin aus Australien, oder was weiss ich. Die Liebe kann auch warten, Geduld haben, Ausdauer, wenn es sein muss.

Dass es mir in meinem Amt möglich war, der Liebe von Allen, der Ehe für alle in der Kirche zum Durchbruch zu verhelfen, das tröstet mich dann wieder. Auch hier hat alles seine Zeit. *Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit. Amen*